



**BRIGITTE AULENBACHER/
FRANK DEPPE/KLAUS DÖRRE/
CHRISTOPH EHLSCHEID/
KLAUS PICKSHAAS (HRSG.)**
**MOSAIKLINKE
ZUKUNFTSPFADE –
GEWERKSCHAFT,
POLITIK, WISSENSCHAFT**
FESTSCHRIFT
FÜR HANS-JÜRGEN URBAN

Verlag Westfälisches
Dampfbboot, Münster 2021

ISBN 978-3-89691-064-6
418 Seiten, 40,00 €

© WSI Mitteilungen 2022
Diese Datei und ihr Inhalt sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck und Verwertung (gewerbliche Vervielfältigung, Aufnahme in elektronische Datenbanken, Veröffentlichung online oder offline) sind nicht gestattet.

Die Anforderungen an eine Festschrift sind klar umrissen: Sie soll den Jubilar ehren, sein Wirken würdigen und zugleich Anregungen für die weitere Beschäftigung mit der Person und ihrem Tätigkeitsbereich liefern. Wenn alle Beteiligten diszipliniert sind, erfährt der/die Geehrte von der Veröffentlichung erst bei der Übergabe – und ist freudig überrascht. So war es im Fall von Hans-Jürgen Urban, Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes der IG Metall, dem Weggefährte*innen aus Anlass seines 60. Geburtstags eine gelungene Festschrift überreichten. „Mosaiklinke Zukunftspfade“ lautet ihr Titel und sie enthält auf 418 Seiten zahlreiche Beiträge von 72 Autor*innen aus den Bereichen Wissenschaft, Gewerkschaften und Sozialpolitik.

In ihrem Vorwort zeichnen die Herausgeber*innen das Porträt einer eindrucksvollen Persönlichkeit: Hans-Jürgen Urban, Jahrgang 1961, studierte Politikwissenschaft u. a. in Marburg, engagierte sich früh in der örtlichen Bildungsarbeit der IG Metall, wurde 1991 hauptamtlicher Gewerkschaftssekretär und ist seit 2007 geschäftsführendes Vorstandsmitglied mit dem Geschäftsbereich Sozialpolitik, Arbeitsgestaltung und Qualifizierungspolitik. Parallel zu seiner Gewerkschaftstätigkeit arbeitete der promovierte und habilitierte Urban außerordentlich produktiv als Wissenschaftler. Sein langes und gehaltvolles Veröffentlichungsverzeichnis umfasst ein breites Themenspektrum von Sozialstaatlichkeit über Gewerkschaftsforschung bis zur Arbeits- und Gesundheitspolitik. Und es ist ihm gelungen, politisches Handeln und wissenschaftliche Analyse wirkungsvoll miteinander zu verknüpfen. Wie der „belesene Gewerkschaftsintellektuelle“ (Klaus Dörre, S. 86) dieses faszinierende „Doppelleben“ hinbekommt, bleibt sein Geheimnis.

Die Festschrift greift in sechs Abschnitten zentrale Themen und Arbeitsfelder auf, die hier mit Hinweisen auf ausgewählte Beiträge vorgestellt werden. Der Titel der Festschrift nimmt Bezug auf einen Begriff, den Hans-Jürgen Urban bereits 2009 in die politische Debatte eingeführt hat. Mit „Mosaiklinke“ bezeichnet er einen „heterogenen Kollektivakteur“, der als Transformationsallianz im Kapitalismus wirkt und „wie ein Mosaik seine Ausstrahlungskraft als Gesamtwerk entfaltet, obwohl seine Einzelteile als solche erkennbar bleiben“.¹ Das politisch-wissenschaftliche Interesse zielt auf das strategische Zusammenwirken von verschiedenen Akteuren, Bewegungen und Strömungen unter Anerkennung ihrer Eigenständigkeit.

Die darum geführte intensive Diskussion der vergangenen Jahre wird (vor allem) im ersten Abschnitt der Festschrift aufgegriffen. Gefragt wird u. a. nach der Allianzfähigkeit und dem Themenzuschnitt der Mosaiklinken. Brigitte Aulenbacher plädiert dafür, den lila und grünen Steinen im Mosaik genügend Raum zu geben, damit es gelingt, die progressiven Kräfte in möglichst großem Ausmaß zu bündeln. Ines Schwerdtner beschreibt den Green New Deal als mögliches linkes Hegemonieprojekt. Er hat aus ihrer Sicht den Vorteil, drei Politiktraditionen – die

sozialdemokratisch-keynesianische, die grüne und die sozialistische – zu vereinen. Steffen Lehndorff rekapituliert die positiven Erfahrungen des New Deals in den USA in den 1930er Jahren. Identitätsstiftende Reformprojekte, z. B. Energie- und Verkehrswende und Ausbau öffentlicher Dienstleistungen, bilden nach seiner Auffassung dabei den Schlüssel zum Erfolg.

Gewerkschaften sind ein wichtiger Akteur einer Mosaiklinken. Ihr politisches Mandat ist Gegenstand des zweiten Segments. Analytisch klar und politisch zupackend skizziert Detlef Hensche, langjähriger Vorsitzender der IG Medien, inhaltliche Anknüpfungspunkte wie etwa die neue Wertschätzung des Sozialstaats, Verständigung auf neue Verteilungskonzepte, sozial-ökologische Transformation und ein neues Wohlstandsmodell mit individueller Freiheit und kollektiver Gewährleistung. Die Handlungsfähigkeit der Gewerkschaften hängt nicht zuletzt von ihren Durchsetzungsmöglichkeiten ab. Klaus Dörre rekapituliert den u. a. von Hans-Jürgen Urban mitentwickelten „Machtressourcenansatz“ und plädiert für seine Erweiterung um die Dimension der „metabolischen Macht“, die die Reproduktion von Naturverhältnissen miteinbezieht. In mehreren Beiträgen und Interviews von und mit Gewerkschaftssekretär*innen und Betriebsräten der IG Metall werden das Selbstverständnis und die Aufgaben progressiver Gewerkschafts- und Betriebspolitik diskutiert. Jürgen Kerner, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall, analysiert den öko-sozialen Umbau der Industrie als Herausforderung und Spagat zwischen Tageskampf und große Zielen.

Frank Deppe greift in seinem Beitrag eine auch künftig grundlegende Frage jeglicher Politik sozialistischer Umgestaltung auf: Wie fällt die Bilanz der bisherigen Erfahrungen der gescheiterten Sozialismusversuche aus und was ist daraus zu lernen? Er liefert dazu „Einige Anmerkungen“, die sich mit der geschichtlichen Entwicklung und Einordnung verschiedener „Sozialismen“ befassen.

Gesellschaftliche Transformation und Wirtschaftsdemokratie bilden einen Schwerpunkt des dritten Abschnitts. Christiane Benner, zweite Vorsitzende der IG Metall, erläutert in ihrem Beitrag die „Initiative Mitbestimmung“ als strategisches gewerkschafts- und gesellschaftspolitisches Reformprojekt. Sie betont dabei die Bedeutung einer erweiterten Mitbestimmung für unser gesamtes demokratisches System. Wie die „Systemrelevanz“ von Arbeit politisch zum Thema gemacht werden kann, erörtern Richard Detje, Dieter Sauer und Michael Schumann. Die Strategie politischer Einflussnahme ist nach ihrer Auffassung verbraucht. Gefordert sei eine Stärkung

BESPROCHEN VON

Reinhard Bispinck, Dr., ist Ökonom und arbeitete von 1979 bis 2017 im Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung.

¹ Urban, H.-J. (2009): Die Mosaik-Linke. Vom Aufbruch der Gewerkschaften zur Erneuerung der Bewegung, in: Blätter für deutsche und internationale Politik 54 (5), S. 71–78, hier S. 78.

von Organisationsmacht in einem umfassenderen Zugriff. Zur Zukunft der Arbeit vertritt Richard Hyman die These, dass die Unfreiheit der Arbeit gegenwärtig zunehme und drohe, den jahrzehntelangen Fortschritt hin zu „zivilisierten“ Arbeitsverhältnissen zu untergraben. Ein Konzept „Gute Arbeit“ sei notwendig, aber nicht ausreichend. In der Auseinandersetzung um den sozial-ökologischen Umbau sehen André Leisewitz, Klaus Pickshaus und Jürgen Reusch die Notwendigkeit, die betrieblichen und gesellschaftlichen Kämpfe auszuweiten, zu vereinheitlichen und zuzuspitzen.

Nicht von ungefähr fällt der vierte Abschnitt zur Aufgabe der sozialstaatlichen Erneuerung besonders umfangreich aus. Gerhard Bäcker gibt eingangs einen umfassenden Überblick über die aktuellen und künftigen Herausforderungen. Umrisse eines sozial-ökologischen Wohlfahrtsstaates skizzieren Sebastian Kramer, Christoph Ehlscheid und Jan-Paul Grüner. Detlef Scheele, Vorstandsvorsitzender der Bundesagentur für Arbeit, zeichnet die Entwicklung der gesetzlichen Grundsicherung für Arbeitslose (SGB II) nach. Gegen die Kritik von Sozialverbänden und Gewerkschaften verteidigt er das System und betont zugleich die Bedeutung des Ziels der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt. Inhaltlich schließt der Beitrag von Roman Zitzelsberger und Claudia Dunst (IG Metall Baden-Württemberg) zur Qualifizierungspolitik als präventive arbeitspolitische Aufgabe in der Transformation an, die sie anhand der tarif- und betriebspolitischen Aktivitäten der IG Metall erläutern. Gundula Roßbach, Präsidentin der Deutschen Rentenversicherung Bund, umreißt die multiplen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandlungsprozesse, die bei der künftigen Gestaltung der Alterssicherungspolitik zu berücksichtigen sind, und Annelie Buntenbach, langjähriges DGB-Vorstandsmitglied, fasst die gewerkschaftlichen Anforderungen an eine Stärkung der gesetzlichen Rentenversicherung zusammen. Thomas Gerlinger und Uwe Lenhardt ziehen eine Bilanz der Gesundheitspolitik, die von den 1990er bis in die frühen 2010er Jahre einen neoliberalen Umbau erfahren hat. In Zukunft müssen aus ihrer Sicht eine solidarische Finanzierung und eine Reform der Versorgungsstrukturen im Vordergrund stehen, wobei den Gewerkschaften in der sozialen Selbstverwaltung eine besondere Rolle zukommt. Den (Verteilungs-)Konflikt um die künftige Finanzierung des Sozialstaats analysieren Katharina Grabietz und Stefanie Janczyk am Beispiel des Dogmas der Sozialversicherungsbeitragsgrenze von 40 %. Sehr lesenswert ist der Beitrag zur Vertarifizierung der sozialen Sicherung von Thilo Fehmel. Er warnt mit gutem Grund vor einer fortgesetzten Entstaatlichung der sozialen Sicherung durch tarifvertragliche Surrogate, weil diese angesichts unterschiedlicher Reichweite, Qualität und Nutzungsvoraussetzungen zumeist hochselektiv wirken. Nicht unerwähnt bleiben sollte der äußerst instruktive Aufsatz von Michael Kittner zur Rolle der Gerichte bei der Implementierung des Sozialstaatsprinzips.

Ein gesonderter Abschnitt ist der Arbeitspolitik gewidmet, die einen Schwerpunkt der Tätigkeit von Hans-Jürgen Urban bildet, wie das seit vielen Jahren von ihm mitherausgegebene Jahrbuch „Gute Arbeit“ belegt. Die besonderen Herausforderungen der Corona-Pandemie, grundlegende Ansatzpunkte eines präventiven Arbeits- und Gesundheitsschutzes und die Belastungsfolgen der fortschreitenden Digitalisierung sind Themen der Beiträge. Isabel Rothe und Beate Beermann von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) betonen die Bedeutung der Digitalisierung für den Wandel der Arbeit und leiten daraus neue Anforderungen an Akteure, Vorgehensweisen und Instrumente des Arbeitsschutzes ab. Eine ungewohnte Perspektive entwickelt Nicole Mayer-Ahuja, die auf die arbeitspolitischen Folgen transnationaler Unternehmensaktivitäten eingeht.

Der letzte Teil des Buches behandelt die Europapolitik. IG Metall-Vorstandsmitglied Wolfgang Lemb bezweifelt, dass in der Wirtschafts- und Sozialpolitik tatsächlich bereits ein Paradigmenwechsel zu beobachten sei, und skizziert die aus seiner Sicht erforderlichen Weichenstellungen für eine Neuausrichtung ebenso wie die politische Verantwortung der Gewerkschaften. Martin Höpner macht darauf aufmerksam, dass die IG Metall als Vertreterin der Beschäftigten des „Exportblocks“ in einem besonderen Spannungsfeld zu den Zielen der Mosaiklinken steht. Thorsten Schulten lotet konkret am Beispiel des Richtlinienvorschlages über angemessene Mindestlöhne die Chancen für eine arbeitspolitische Neuausrichtung der EU aus. Der in der Corona-Krise entwickelte „Not-Pragmatismus“² schaffe offene Situationen, die es für die Durchsetzung progressiver Projekte zu nutzen gelte.

Zusammenfassend lässt sich konstatieren, dass diese Festschrift nicht nur den Jubilar erfreuen dürfte. Sie bietet den an den Perspektiven einer Mosaiklinken Interessierten breit gefächerten Lesestoff und vielfältige Anregungen. Die Beiträge reichen vom wissenschaftlichen Aufsatz über politische Analysen und erfahrungsgesättigte Praxisberichte bis zu Gesprächen/Interviews. Kritisch anmerken könnte man allenfalls, dass ein Veröffentlichungsverzeichnis von Hans-Jürgen Urban fehlt. Aber da hat er selbst schon vorgesorgt: Auf der Website hans-juergen-urban.de findet sich eine umfassende Übersicht. ■

2 Urban, H.-J. (2020): Warum die EU jetzt vor einer ungewissen Zukunft steht, <https://awblog.at/warum-die-eu-jetzt-vor-einer-ungewissen-zukunft-steht> (letzter Zugriff: 16.03.2022).